



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 409

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Hosei University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2018/2019

Aufenthaltsbeginn: 21.09.2018 **Aufenthaltsende:** 19.07.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 4.100,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien	€
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 4.000,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 500,00
Lebenshaltungskosten:	€ 14.000,00
Studienkosten:	€ 200,00
Versicherungskosten	€ 200,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 14.900,00

Bericht veröffentlichen:

2018/19 hatte ich die Möglichkeit ein Auslandsjahr an der Hosei Universität, Ichigaya Campus zu absolvieren.

Grundlegendes zur Universität:

Lage:

Die Hosei Universität besteht aus drei Campus Koganei in Koganei, Tama in Machida und Ichigaya im Bezirk in Chiyoda. Die Campus Koganei und Tama sind recht weit außerhalb vom Stadtzentrum gelegen weswegen ich recht froh war, dass die Sprachkurse ausschließlich am Ichigaya Campus abgehalten wurden und man nicht gezwungen war täglich aus dem Stadtkern zu pendeln. Der Ichigaya Campus befindet sich direkt zwischen den beiden Stationen Iidabashi und Ichigaya, beide Bahnhöfe sind vom Campus jeweils 8 Gehminuten entfernt.

Betreuung durch das Global Education Center des ESOP Programms:

Die Betreuung an sich empfand ich als sehr positiv und die Kommunikation mit den Betreuern zeichnete sich durch eine überraschend rasche Beantwortung der E-Mails aus.

Die Orientierungsveranstaltung, die von dem Programm organisiert wurde, war in meinem Fall, da ich Off-Campus gewohnt habe, die erste Gelegenheit meine Kommilitonen kennenzulernen. Während der Veranstaltung werden den Studenten diverse Dokumente, wie beispielsweise der Lehrplan des JLP Programms, das allgemeine Kursangebot und der Studentenausweis ausgehändigt. Im Anschluss wurde eine Willkommensparty veranstaltet. Diese diente in erster Linie dem Kennenlernen der internationalen Austauschstudenten.

Kursangebot:

Zu Beginn muss ich erwähnen, dass ich an der Universität ausschließlich Sprachkurse aus dem Kursangebot des Japanese Language Programms (JLP) belegt habe und aus diesem Grund die Qualität der überwiegend englisch sprachigen Kurse des ESOP Programms und deren Lehrinhalte nicht beurteilen kann.

Das Japanese Language Program JLP:

Vor dem Beginn der japanisch-Kurse musste man einen Einstufungstest und ein Interview mit einem der Lehrkörper abhalten, die für das jeweilige Sprachlevel verantwortlich waren. Insgesamt gab es 7 Level. Die Kursinhalte decken alle nur denkbaren Bereiche ab: Verbesserung von Hör- und Leseverständnis, aktive Sprachanwendung, Aufsätze schreiben und präsentieren, Vorbereitungskurse auf den JLPT. In den höheren Level gab es rein japanische Kurse mit verschiedenen Themenschwerpunkten und auch Kurse mit den Inhalten akademisches und business japanisch. Der Arbeitsaufwand unterschied sich wirklich von Kurs zu Kurs war aber nach meinem Empfinden gut zu bewältigen und die Benotung teilweise etwas zu entgegenkommend (worüber ich mich im Endeffekt natürlich auch nicht beschweren kann).

Die Lehrkörper waren alle äußerst bemüht und haben sich auch nach dem Unterricht für etwaige Fragen für die Studenten Zeit genommen. Was ich persönlich als etwas problematisch empfand war, dass in den Kursen der höheren Level überwiegend Kommilitonen aus asiatischen Regionen waren, die über bereits hohe Kanji Vorkenntnisse verfügten. Das wirkte sich definitiv auf das Lerntempo aus, was zum einen natürlich motivierend sein kann, aber zum anderen auch frustrierend, da die Lehrkörper teilweise voraussetzten, dass man sich die Lesungen der Schriftzeichen besonders schnell verinnerlicht. Ein weiterer problematischer Punkt war, dass es aufgrund des Lehrer und Studentenverhältnisses schwierig war vor allem die aktive Sprachanwendung zu verbessern.

Unterkunft:

Ich habe von Anfang an in einem selbst organisierten Apartment gewohnt. Deswegen kann ich zu den Umständen der Studentenwohnheime nichts sagen. Durch die Erfahrungsberichte meiner Kommilitonen konnte ich mir ein grobes Bild der Situation machen. Innerhalb der Studentenwohnheime schien ein Austausch mit japanischen Kommilitonen innerhalb der Wohneinrichtungen kaum möglich gewesen zu sein. Es gab außerdem eine Ausgangssperre, die zwar im Endeffekt nicht so rigoros gehandhabt bzw. bei Verstoß sanktioniert wurde wie angenommen, aber auf deren Einhaltung trotzdem bestanden wurde. Viele Studenten schrecken bestimmt davor ab sich den Hausregeln zu widersetzen, wie auch ich das vermutlich getan hätte und so hätte ich in meinem Fall hätte ich auf viele Erlebnisse verzichten müssen.

Freizeitgestaltung:

Zu Tokio muss man glaube ich nicht viel sagen. Langeweile kommt einem in der Stadt sicher keine auf. Auch das Global Education Center organisierte relativ viele außer curriculare Events und Workshops. Zum Beispiel gab es einen japanische Trommel- und Teezeremonie Workshop, Baseballspiel viewing der Hosei Universität usw.

Aktive Sprachanwendung und zwischenmenschliche Kontakte:

Vorweg kann ich leider nur bestätigen was vermutlich die meisten schon vor dem Antritt eines Auslandsjahres in Japan befürchten. Es gibt sowohl innerhalb des Universität Kontextes wenige Möglichkeiten der Interaktion mit japanischen Studierenden, als auch außerhalb des Universität Kontextes wenn man nicht wirklich aktiv danach sucht. An der Universität gibt es die Einrichtung Global Lounge kurz Glounge in der man sich täglich mit japanischen und internationalen Austauschstudenten zusammenfinden konnte. Die Global Lounge diente allerdings überwiegend japanischen Studenten, die ihre englischen Sprachkenntnisse verbessern wollten. Eine gleichartige Funktion hatte die Japanese Lounge, kurz J lounge. Hier konnten sich Austauschstudenten, die ihre japanisch-Kenntnisse verbessern wollen mit japanischen Kommilitonen austauschen. Diese wurde allerdings immer nur an drei Tagen der Woche für etwa zwei Stunden geöffnet. Die Studenten die sich manchmal in die diversen für den Austausch bestimmte Einrichtungen wie die Glounge verirrt haben waren eher nur darauf aus ihr Englisch zu verbessern und an auch an einem kulturellen Austausch wenig interessiert. Das Language Buddy System, das vom Global Education Center organisiert wird, und bei dem man einen oder mehrere Tandempartner zugewiesen bekommt ist an sich eine gute Idee. Wenn man aber überhaupt keine Gemeinsamkeiten mit der Person hat, die einem zugeteilt wurde, bleibt es nur bei einem oberflächlichen Sprachtausch. Freundschaften ergaben sich nur bei wenigen Konstellationen. Da ich mich selbst in der ersten Hälfte des Auslandsjahres nicht sehr sicher in der aktiven Sprachanwendung gefühlt habe, habe ich leider interessante Möglichkeiten verpasst. Zum Beispiel habe ich mich nicht bei einem der zahlreichen Clubs angemeldet bzw. vorgestellt. Das hätte vermutlich der Interaktion mit japanischen Kommilitonen an der Universität verbessern können. Leider waren in meinem Jahrgang, auch unter den Austauschstudenten kaum Leute mit gleichen Interessen, weswegen ich mich recht schnell auf meine japanischen Kontakte außerhalb konzentriert habe und dadurch meine sprachlichen Fähigkeiten verbessern konnte.

Auch wenn sich meine Aufenthaltserfahrung vermutlich grundlegend von der meiner Kommilitonen unterschieden haben könnte, kann Ich eine Bewerbung und Teilnahme an dem Programm und auch die Gastuniversität an sich nur empfehlen.